

Postbote aus dem Riesen-Bezirk

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 71.

Hirschberg, Sonnabend den 4. September.

1852.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote u. sowohl von allen Königl. Post-Ämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Belgard, den 29. August. Nachdem Se. Majestät der König Allerhöchsthine Reise zur Besichtigung der Landwehr-Bataillone und der Landwehr-Kavallerie des 2. Armeekorps um einige Tage verzögert hatten, trafen Allerhöchstdieselben am 28. d. M. um 4 1/2 Uhr Nachmittags in Reselfow, der ersten Station in dem Regierungsbezirk Köslin, ein. — Der Landrath des Kreises, v. Hellermann, hatte Se. Majestät an der Grenze des Fürstenthumer Kreises, 1/2 Meile vor Reselfow, woselbst die Kreisstände eine Ehrenpforte hatten errichten lassen, die Allerhöchstdieselben mit huldvollem Wohlwollen zu besichtigen geruhten, zu Pferde erwartet und bis Reselfow geleitet. An dem oben genannten Stationsorte hatte sich der Regierungs-Präsident, Freiherr v. Senden aus Köslin zum Empfange eingefunden. Se. Majestät geruhten sich die hier versammelten Kreisstände vorstellen zu lassen und nach erfolgter Umspannung Allerhöchsthine Reise fortzusetzen.

Bei der Umspannung am Ritterkrug bei Köslin wurden die aus dem Fürstenthumer Kreise erschienenen Kreisstände Se. Majestät vorgestellt; ein Theil derselben schloß sich dem Wagen Se. Majestät an und eilte nach dem Grezzerplatze bei Belgard. — Die Stadt Köslin war ebenfalls aufs Festlichste geschmückt. — Von Köslin aus ritt der Landrath des belgarder Kreises, Freiherr von der Neck, mit mehreren anderen Gutsbesitzern dem Wagen Se. Majestät bis nach dem etwa 1/2 Meile hinter Belgard belegenen Grezzerplatze vor. Auf dieser Tour mußte Se. Majestät bereits die Stadt Belgard passieren. Allerhöchstdieselben konnten bei dieser Gelegenheit wie am Eingange der Stadt aufgestellte ständische Deputation

nicht empfangen, weil Sie der schon vorgerückten Tageszeit wegen nach dem Grezzerplatze eilen mußten.

Hier angekommen, setzten sich Se. Majestät der König zu Pferde und geruhten daselbst das dort aufgestellte 5te Landwehr-Husaren-Regiment und die beiden Bataillone Köslin und Schivelbein des 9. Landwehr-Infanterie-Regiments zu besichtigen, sich demnächst auch die sämtlichen Offiziere jener Truppentheile einzeln vorstellen zu lassen, und sich mit den Leistungen der Letzteren, welche etwa erst seit 10 Tagen zusammengezogen waren, zufrieden zu erklären.

Bei der schönsten Mondhelle kehrten Se. Majestät zwischen 8 und 9 Uhr nach der Stadt Belgard, in welcher bereits mit der Illumination begonnen war, zurück. Se. Majestät geruhten in dem Gasthause der Wittwe Ottow am Markte, welches die Kreisstände hatten zurichten lassen, abzuweichen, und sich dort die erschienenen Herren vorstellen zu lassen. — Fast sämtliche Landräthe des Regierungsbezirks, Deputationen aus den Kreisen Dramburg, Stolpe und Schlawe, aus den Städten Köslin, Pallnow, Panow und Bütow hatten sich hier eingefunden, und jede derselben hatte sich der besonderen Huld Se. Majestät zu erfreuen. Das Diner, welches Allerhöchstdieselben hiernächst zu geben geruhten, umfaßte etwa 60 bis 70 Personen; erst um 10 1/2 Uhr verließen Se. Majestät die Tafel, nachdem Allerhöchst Sie noch gestattet hatten, daß ein Sängerverein einige patriotische Lieder vortragen durfte.

Stettin, den 30. August. Heute Nachmittags kurz nach 5 Uhr langte der Großfürst Thronfolger nebst Gemahlin, und Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm v. Preußen hier an und begaben sich alsbald auf das Schloß. (Dem Vernehmen nach ist der Prinz Friedrich Wilhelm schon vorige Woche nach hier in See gewesen, hat aber in Folge eines

Unfalls an der Schiffsmaschine wieder in Kronstadt am Bord eines andern Schiffes einlaufen müssen.)

Heut Abend nach 9 Uhr trafen Se. Majestät der König, von Schneidemühl kommend, hier ein und wurden auf dem Bahnhofe von den Behörden empfangen.

Stettin, den 30. August. Der Prinz von Preußen ist ziemlich wohl und befand sich am Sonnabend und Sonntag Vor- und Nachmittag mit einem höheren Offizier auf dem Balkon des Schlosses. Derselbe hat in dieser Zeit auch an Seinen Sohn einen Brief geschrieben, der Denselben bei Seiner Ankunft sogleich eingehändigt werden soll. Bis jetzt ist der junge Prinz noch nicht eingetroffen, und darf man wohl annehmen, daß Selbiger mit den andern hohen Herrschaften zusammen aus Berlin hier eintreffen wird.

Berlin, den 31. August. Se. Majestät der König, in Begleitung des Großfürsten Thronfolgers und dessen Gemahlin trafen heute Mittag von Stettin kommend hier ein und begaben sich ohne weitem Aufenthalt nach Potsdam und Sanssouci, wo Familien- und Marshallstafel stattfand. Der Großfürst wird morgen Potsdam wieder verlassen und sich mit seiner Gemahlin jetzt über Weimar nach Darmstadt begeben.

Potsdam, den 1. September. Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Thronfolger von Rußland nebst Höchstdessen Gemahlin sind, von St. Petersburg kommend, gestern auf Schloß Sanssouci eingetroffen und haben heut die Reise nach Weimar fortgesetzt.

Berlin, den 30. August. In den Zollvereins-Angelegenheiten ist endlich einmal ein ernstes Wort gesprochen worden. Preußen hatte im Juli den Darmstädter Verbindeten zwei Fragen vorgelegt, einmal ob sie den September-Vertrag (mit Hannover und Oldenburg) anerkennen, und so dann ob sie damit einverstanden seien, daß über einen Handelsvertrag mit Oesterreich erst nach erfolgter Rekonstitution des Zollvereins unterhandelt werde. Die erste Frage wurde befriedigend beantwortet, auf die zweite Frage erfolgte aber statt einer Antwort eine Gegenfrage. Diese Gegenfrage hat nun jetzt Preußen seinerseits beantwortet, verlangt aber außerdem die bestimmte Erklärung darüber, ob man damit einverstanden sei, daß ein Handelsvertrag mit Oesterreich erst nach dem Abschluß der Zollvereinsverhandlungen eingeleitet werde, und im Falle einer in der festgesetzten Zeit nicht erfolgenden befriedigenden Erklärung sollen die Verhandlungen abgebrochen werden. Bis zum Eintreffen dieser Erklärung sind die Verhandlungen abermals vertagt. Hannover, Oldenburg, Braunschweig und die thüringischen Staaten haben sich dieser Erklärung angeschlossen. Sollte also auch der Zollverein aus einander fallen, so würde doch ein neues kompaktes norddeutsches Zollgebiet an die Stelle treten.

Breslau, den 30. August. Wie die barmherzigen Brüder und Elisabethinerinnen in Breslau für ihre Krankenhäuser Sammler aussenden, um dadurch die für das Bedürfnis der Anstalten erforderlichen Mittel aufzubringen, so wird auch die in Breslau aus Mitteln evangelischer Glaubensgenossen neu errichtete und bereits sehr segensreich wirkende Krankenanstalt Bethanien ihren Sammler aussenden, und da jene katholischen Sammler von Jedermann, weß Glaubens er auch sei, milde Gaben empfangen, weil die Kranken-

pflege der barmherzigen Brüder und Elisabethinerinnen ohne alle konfessionelle Rücksichten ausgeübt wird, so steht wohl zu erwarten, daß auch der Sammler für Bethanien nicht vergebens an die Thüren klopfen werde.

Magdeburg, den 29. August. Die hiesigen Geistlichen haben eine Petition an des Königs Majestät gesandt, worin sie um vollen Rechtsschutz der Union und eine angemessene Vertretung derselben in allen Stufen des Kirchenregiments bitten. Zugleich haben sie sich auch an den Oberkirchenrath und an das Konsistorium der Provinz Sachsen um Befürwortung gewendet.

Aachen, den 28. August. In dem Dorfe Merken (Kreis Düren, Regierungs-Bezirk Aachen) hat eine bedauerliche Störung der öffentlichen Ordnung stattgefunden. Seit mehreren Tagen hatte dort allmählig an dem Haufe eines Einwohners ein sogenanntes Thierjagen statt, das heißt: gegen 10 Uhr fand sich eine große Masse Menschen zusammen und machte mit allen Mitteln den entsetzlichsten Lärm. Am 23. d. M. wurden von Düren aus die sämtlichen Gendarmen hingeschickt, um der Sache Einhalt zu thun. Dieselben trafen auf dem Plaze ein, als der Lärm eben wieder begonnen hatte, griffen diejenigen Personen, welche den Hauptlärm machten, heraus und führten dieselben dem Bürgermeister vor. Schon auf dem Wege zum Bürgermeister wurden die Gendarmen von einer großen Menge verfolgt, mit Werfen schwerer Steine und mit Knütteln angegriffen und mußten, um sich zu schützen, die Waffen ziehen. Während nun bei dem Bürgermeister das Protokoll aufgenommen wurde, hatten die Tumultuanten sich in größrer Zahl versammelt und an allen Ausgängen des Dorfes Wachen aufgestellt. Nach Verlauf von mehr als einer Stunde traten die Gendarmen den Rückweg nach Düren an. Als sie kaum das Dorf verlassen hatten, wurden sie von einer großen Menge verfolgt und immer mit Steinwürfen angegriffen. Auf dem Wege von Merken bis Hoven waren sie zu oft wiederholten Malen gezwungen, Front zu machen und die Masse mit den Waffen zurückzudrängen, und kamen auf diese Weise fortwährend umringt und kämpfend bis Hoven, wo die Verfolger abließen. Sämmtliche Gendarmen sind mehr oder weniger durch Steinwürfe verletzt, vier auf längere Zeit dienstunfähig. Gestern Abend ist ein Militärkommando von 100 Mann unter dem Hauptmann von Zischlischen aus Aachen nach Merken per Eisenbahn abgegangen. Die Justizbehörde ist in Thätigkeit und der Untersuchungsrichter an Ort und Stelle.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 24. August. Gestern hat die zweite Kammer wieder eine geheime Sitzung gehalten, ohne daß jedoch etwas wichtiges verhandelt worden wäre. Wichtiger jedenfalls ist der Bericht der Regierung über das nöthige Anleihen wegen des vorhandenen Defizit. Dieses besteht nämlich:

1. bei der Hauptkasse in 637177 Thlr.,
2. bei der Eisenbahnbaukasse in 1,230,404 „
3. bei der Kriegskasse in 476,032 „
4. wegen der österreichischen und bairischen Bundes-Hilfstruppen in 600,000 „
5. wegen des 1852 eintretenden Ausfalls in 450,000 „

zusammen 3,303,613 Thlr.

Kassel, den 27. August. In der heutigen Sitzung der zweiten Ständekammer erklärte der Präsident, daß die Regierung wegen Mangels an Material beschloffen habe, die zweite Ständekammer nach Hause zu schicken und sie späterhin, wenn die vorhandenen Vorarbeiten, namentlich der Entwurf des Ausschusses, betreffend die Revision der Verfassung, beendet sein würden, wieder einzuberufen.

Kassel, den 28. August. Heute hielt die zweite Kammer zum ersten Male unter geringer Theilnahme des Publikums eine öffentliche Sitzung. Unter den eingegangenen Eingaben befindet sich eine, welche die Beschränkung der bürgerlichen Freiheit der Juden verlangt. Nichts, heißt es darin, sei verderblicher gewesen, als die bürgerliche Gleichstellung der Juden; ihre Schlaueit, die nur ihnen eigen sei, habe nicht allein materiell, sondern auch moralisch nachtheilig gewirkt, namentlich auf die Landbewohner, denn der List derselben wird wieder List und dem Truge Trug entgegengesetzt. Die Eingabe wurde dem Verfassungsausschusse überwiesen.

O e s t e r r e i c h.

Wien, den 27. August. In Venedig sind zwei Verordnungen erschienen, welche Manche auf eine sehr merkwürdige Weise an die Revolutionszeit erinnern werden. Durch die eine Verordnung werden alle von der revolutionären Regierung ausgeschriebenen Anleihen, so wie das damals emittirte Papiergeld sammt den von jener Regierung herrührenden Wechseln, für gänzlich ungültig und werthlos erklärt. Die andere Verordnung verfügt, daß sowohl die von den österreichischen Truppen, als auch die von den revolutionären Behörden für ihre Zwecke verwendeten Depositen jeder Art zurückerstattet werden sollen.

Ofen, den 22. August. Vorgestern wurde hier unter Theilnahme einer zahllos versammelten Volksmenge das Stephansfest gefeiert. Was St. Gennaro für die Neapolitaner, das ist St. Stephan für die Ungarn. Aus der ganzen Umgegend strömen die Gläubigen herbei, und der Reichsprimas kam aus Preßburg herab, um unter Assisenz der Geistlichkeit zu pontificiren. Die eigentliche Ceremonie besteht in der Uebertragung der Hand des Heiligen aus der Schloßkapelle in die Pfarrkirche. St. Stephan ist nicht bloß Schutzpatron, sondern der erste König und christliche Beherrscher des Landes, der das Licht des Evangeliums unter den heidnischen Völkern Pannoniens verbreitete, während dieses Fest zugleich ein nationales und religiöses ist. Seit dem schändlichen Raub der ungarischen Reichsinsignien ist diese *Dextra Beati Stephani* die einzige Reliquie, welche bei den Magyaren in höchster Achtung steht. Als die unvergeßliche Maria Theresia ihren geliebten Ungarn diese Hand zum Geschenk machte und hierher übertragen ließ, war das Jauchzen und Jubeln nicht geringer als zwanzig Jahre später, da man die Reichskrone aus der Wiener Schatzkammer herbrachte. In einem von Silber gearbeiteten, doppelten Glaskasten ruht die Hand, woran sich noch jener Ring befindet, mit welchem der Leichnam vor acht-hundert Jahren beerdigt wurde.

S c h w e i z.

Bern, den 26. August. Die Noth bei der ärmeren Volksklasse in unserem Kanton wächst zusehends. Schaarenweise

kommen die Bettler aus den höheren Gebirgsgegenden und belagern besonders die vereinzelt stehenden Landhäuser. Werden sie abgewiesen, oder erhalten sie nur eine kleine Gabe, so stoßen sie Drohungen aus, indem sie auf ihre hungernden und zerlumpten Kinder hinweisen. Die bedeutende Summe von 400,000 Fr., womit der Staat die Gemeinden in der Armenpflege unterstützt, reichen bei weitem nicht mehr hin, das dringendste Bedürfnis zu befriedigen. Die Armenhäuser und Zwangsarbeitsanstalten sind überfüllt; täglich begegnet man Landjägern, welche umherstreifende Bettler in Gefangenschaft bringen. Dazu kommt, daß wohl an keinem Orte das Brod so theuer ist, wie in Bern, seit man die früher bestandene Brodtare im Jahre 1837 abgeschafft und so das Publikum dem Wucher der Müller überliefert hat. An Dienstagen bringen die Bauern das Korn hier zu Markt. Schon vorher haben die Müller ihre Versammlung gehalten und den Kornpreis bestimmt. Keine Behörde legt diesem Unwesen etwas in den Weg. Die Müller bereichern sich auf Kosten des Volks, welches das Pfund Brod hier mit 8 Centiments theurer bezahlen muß, als in Paris. (Fr. P. 3tg.)

F r a n k r e i c h.

Paris, den 27. August. Das Gesetz über Besteuerung aller öffentlichen Anschläge sollte vom 1. August ab in Kraft treten. Ein Präsidialdekret bestimmt nun, daß auch früher angebrachte Mauer-Zuschriften nachträglich die Steuer zu zahlen haben.

Auch in Gibraltar ist der 15. August gefeiert worden. Die Anwesenheit eines französischen Fahrzeuges gab dem französischen Konsul Gelegenheit sich von franz. Offizieren umgeben in die Pfarrkirche zu begeben. Es war seit Menschengedenken das erste Mal, daß französische Spaullets bei einer öffentlichen Ceremonie in Gibraltar figurirten. Die englischen Schiffe flaggten und das Admiralschiff feuerte 21 Kanonenschüsse ab.

Die Versteigerung des Mobiliars des Schlosses von Gu hat begonnen. Die Anzahl der Käufer ist sehr groß. Die verschiedenen Gegenstände gehen oft zu fabelhaften Preisen weg. Der Ertrag der Versteigerung, den man 80,000 Fr. geschätzt hatte, wird über 250,000 Fr. einbringen.

Am 15. Septbr. wird der Prinz-Präsident seine Reise nach dem Süden Frankreich's antreten. Die Reise wird einen vollen Monat dauern und die Städte Lyon, Marseille, Toulon, Aix, Nîmes, Montpellier, Narbonne, Toulouse, Bordeaux, Rochefort, Poitiers und Tours berühren.

General Haynau ist hier angekommen. Er fuhr heute im offenen Wagen auf den Boulevards und den elyseischen Feldern spazieren, ohne von Jemand beleidigt zu werden; dagegen wurde er öfters begrüßt. Die ungarischen und die italienischen Flüchtlinge werden auch schwerlich den Versuch machen, an dem General ihr Muthchen zu kühlen, da sie nur zu gut wissen, daß in solchen Dingen die pariser Polizei keinen Spaß versteht.

Das Kriegsgericht von Toulon hat wegen eines Formfehlers die schon vom Marseiller Kriegsgerichte verurtheilten drei Insurgenten der Nieder-Alpen, die einen ihrer Kameraden erschossen hatten, weil er der Insurrektions-Kolonie nicht weiter folgen wollte, nochmals richten müssen.

Das Urtheil des Touloner Kriegsgerichts ist viel gelinder ausgefallen, als das des Marseiller, welches einen Insurgenten zum Tode, die beiden andern zu 15 und 5 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt hatte. Die beiden letzteren sind jetzt freigesprochen worden und der zum Tode Verurtheilte hat nur 20 Jahre Zwangsarbeit erhalten.

Der Assisenhof von Marseille hat den Central-Kommissair der Polizei daselbst, Galerne, wegen Gnadenverschänerungen zu 10 Jahren Gefängniß verurtheilt. Derselbe hatte bekanntlich in den Dezember-Tagen bedeutende Summen Geldes von mehreren mit Deportation bedrohten Personen erpreßt.

Die 147 Personen aus den Gers- und Heraut-Departementen, welche in Folge der Dezember-Ereignisse, nach Algerien deportirt worden waren, befinden sich auf der Gnadenliste vom 15. August. Nur vier haben jedoch gänzliche Begnadigung erhalten; 108 sind unter polizeiliche Aufsicht gestellt, 29 internirt und 8 des Landes verwiesen worden. 40 Londoner Fluchtlinge sind zur Rückkehr nach Frankreich ermächtigt worden.

Der Revisionshof von Toulouse hat nach einer dreistündigen Berathung das Urtheil des Kriegsgerichts von Montpellier kassirt, das 11 Insurgenten von Bedarieux zum Tode verurtheilt.

Paris, den 29. August. Ueber die Besetzung der französisch-türkischen Differenzen in Tripolis und Syrien meldet der Moniteur:

„Die Regierung des Prinz-Präsidenten kann sich nur Glück wünschen, daß die von ihr befohlenen Maßregeln ein so schnelles und befriedigendes Resultat erzielt haben. Die Klagen, die wir zu führen hatten, waren ohne Zweifel nicht durch die Pforte hervorgerufen worden, sondern ihre Agenten hatten zugleich ihre Pflicht und die Gesinnungen ihrer Regierung verkannt, indem sie einem so aufrichtigen Verbündeten der Türkei zu so gerechten Beschwerden Veranlassung gaben. Wir haben nicht nöthig auf die Angelegenheit von Tripolis zurückzukommen. Die Pforte, von den dortigen Ereignissen genau unterrichtet, hat das Auftreten des Pascha's und das des militairischen Kommandanten ohne Zaudern getadelt. Beide sind abgesetzt worden. Die Offiziere und Soldaten, welche unsre Landstente gemißhandelt haben, werden gerichtet und bestraft, und eine Summe Geldes wird der französischen Regierung zur Verfügung gestellt werden, um diese Individuen für etwaige Verluste zu entschädigen. Die vornehmsten Urheber des Mordes des Pater Basil sind zur Verbannung oder Gefängnißstrafe verurtheilt worden; die Pforte gestattet den Bau der Kirche in Antiochien, die der Mordthat als Vorwand gedient hatte. Außerdem wird der damalige Gouverneur von Aleppo einen sehr scharfen Verweis wegen seines Auftretens beim Anfang des Processes erhalten. — Was Zanina anbelangt, so wird der Pascha, Kommandant der Truppen, zurückberufen, die Garnison gewechselt und die französische Flagge mit allen ihr schuldigen Ehrenbezeugungen wieder aufgezogen werden. Hr. Blanchard wird eine Entschädigung für die erlittenen Mißhandlungen erhalten. Die Soldaten, die einen andern Franzosen, Duvernoy, verwundet, und der Wächter des Thurmes von Galata, der

einen Beamten der französischen Kanzlei beleidigt hat, befinden sich bereits im Gefängniß. Duvernoy wird eine Entschädigung erhalten. — Die Unterhandlungen, welche diese befriedigenden Resultate geliefert, sind von dem Marquis de la Valette mit der ganzen Festigkeit, die seine Instruktionen ihm zur Pflicht machten, aber auch mit allen Rücksichten für eine befreundete Macht geleitet worden, deren gute Absichten durch ihre Agenten zuweilen schlecht erfüllt werden. Die neuen türkischen Minister sind ihrerseits mit vieler Verschönllichkeit aufgetreten und haben eine große Einsicht in die wahren Interessen ihres Landes bewiesen, welche die Beilegung dieser Differenz erleichtert hat und die uns die besten Beziehungen mit ihnen in Aussicht stellt.

Das Grabmahl des von Napoleon bekanntlich mit Verachtung alles Völkerrechts und aller Gerechtigkeit ermordeten Herzogs von Enghien, welches im Chor der Kapelle zu Vincennes sich befand, ist nach einer Seitenkapelle gebracht. Der Moniteur will seine Leser glauben machen, es sei bloß aus architektonischen Rücksichten und noch dazu ohne Vorwissen des Staatschefs geschehen.

Die französische Akademie hat in diesem Jahre die Tugendpreise von 3000 Franken einer Magd, Françoise Valtez in Valenciennes, und einem Neger-Sklaven, Paul Dunez in Guyana, zuerkannt. Die erstere hatte 1816 schon 23 Jahre als Magd in einem angesehenen Hause zu Valenciennes gedient. Durch eine Handelskrißis verlor dasselbe sein ganzes Vermögen, und Françoise Valtez bot ihren Brüdern ihren Sparpfennig und blieb bei ihnen, ohne Lohn, sie selbst mit ihrer Hände Arbeit nährend, als ihr Bisphen aufgezehrt war. Sie verkaufte dann ihr letztes, ein Stück Land, ihr einziges Besitzthum, um ihre Herrschaft vom Hungertode zu retten. Da stirbt der Mann, und drohender wird das Glend; Françoise giebt freudig das Kostbarste hin, was eine flämische Bäuerin besitzt, ihren kleinen Vorrath an Leinwand, um die Blöße der Kinder zu bedecken, und begnügt sich mit den Lumpen. Ihr Fleiß, ihrer Hände Arbeit, ihre Nachtwachen hatten die Kinder groß gezogen, und 40 Jahre lang hat sie die Mutter unterhalten, nimmt zuletzt noch ein Kind von einer Tochter ihrer Dienstherrschaft, welche durch Brandungsglück Alles verloren, zu sich, und schwach, wie sie schon ist, findet sie neue Stärke, auch für die Kleinen zu sorgen. Mit der größten Achtung begegnet sie stets ihrer früheren Herrin und hat in den vierzig Jahren, daß sie für dieselbe sorgt, immer alle schwierige Hausarbeit verrichtet. Paul Dunez war Sklave einer Wittve in Porterre in Guyana, und blieb bei seiner ehemaligen Herrin, als die Neger frei erklärt wurden, mit mäßiger Anstrengung nebst seinem Weibe für dieselbe arbeitend, besonders an den zum Schutze gegen das Meer aufgeworfenen Deichen, die aber im Jahre 1831 dem Meere nicht widerstehen konnten, so daß die ganze Besitzung zerstört wurde. Dunez' treue Anhänglichkeit, sein Fleiß wurde bekannt; der Gouverneur von Cayenne erkannte dem Paul Dunez einen Preis zu und zugleich ein Stipendium für einen seiner Söhne zur Erziehung in dem Collegium. Der edle Neger übertrug dieses Stipendium auf den Sohn seiner Gebieterin, wie er seine ehemalige Herrin noch nennt, und bestimmte die 600 Fr., die ihm als Preis zuerkannt, zur Ausstattung des Knaben seiner Gebieterin, da er ihre misliche Lage nur zu gut kennt,

die er, trotz aller Anstrengung, unermüdlich in seinem Fleiße, nicht bessern kann. Und das that ein Negerflave!

Großbritannien und Irland.

London, den 27. August. In Eimerik ist eine Jury versammelt, um Todtenschau über die Leute eines Opfers der Sirmile-Bridge-Affaire zu halten. Es hat den Anschein, als würde sie noch vierzehn Tage berathen. In Cort haben es die Todtenschau-Geschworenen fast eben so gemacht, wie die von Sirmile-Bridge. Während der Wahl belagerte der Pöbel das Haus eines Herrn Bible, zerschlug alle Fensterscheiben, zertrümmerte die Thüren und zwang endlich die Familie zur äußersten Nothwehr. Als der Pöbel im Begriff war, das Haus zu erobern und über die Bewohner herzufallen, fielen einige Schüsse heraus. Der Pöbel floh, nur eine Frau blieb, einen Stein in der Hand, verwundet liegen. Sie starb im Spital. Das Verdikt lautete: „Todtschlag“ gegen Herrn Bible und einen Polizeimann, der sich im Hause befand.

Das Condoner Zollamt hatte erfahren, daß die Matrosen der königlichen Dampf-Fregatten, auf welchen die Königin Victoria und Prinz Albrecht nach Belgien gefahren waren, in Belgien mehr Tabak gekauft hatten, als man auf der kurzen Fahrt von Belgien bis an die Küsten England's wahrscheinlich verräumen könne. Kaum waren daher jene Fregatten in England gelandet, so erschienen die Steueraufsicher, nahmen eine genaue Untersuchung vor und fanden eine ansehnliche Quantität Tabak, welcher natürlich konfisziert wurde. Mehrere Seeratten sind eingezogen worden.

London, den 28. August. An der Eisenbahn-Station von Bolton ist durch mehrere Zufälligkeiten, bei denen die Fahrlässigkeit eines Bahnwächters nur eine Nebenrolle spielte, ein Unfall veranlaßt worden, durch welchen 15 Personen schwere Verletzungen erhielten. Der Zug von Liverpool, welcher gegen 7 1/2 Uhr zu Bolton eintreffen muß, traf hier 2 Stunden zu spät ein, und hierin lag die Veranlassung des Unglücks; denn während dieser Zug an der Station wartete und die Passagiere ein- und ausstiegen, kam ein zweiter Zug von Liverpool mit 36 Waggons angefahren, und nicht genug damit, kamen noch drei andere Züge an, so daß eine Meile weit die Zufahrt zur Station eingenommen war. Die Nacht war dabei sehr dunkel. Etwa eine englische Meile von Bolton, bei Bultselt, steht das Wachthaus eines Drehscheibenwächters, und 250 Schritte davon ist ein Signalposten. Als nunmehr jene fünf Züge noch sämtlich an der Station still standen, kam der regelmäßige Nachtpassagierzug von Liverpool nach Manchester in voller Eil heran, und hätte der Drehscheibenwächter das Leuchtsignal aufgesteckt, so hätte der Lokomotivführer die Schnelle gemäigt und gewußt, daß die Station besetzt sei. Allein dies geschah nicht, denn der Wächter war schon seit 1/4 nach 9 Uhr von seinem Posten entfernt, und hatte das Signallicht ausgelöscht. Die Folge war, daß der Lokomotivführer zu spät bemerkte, daß er auf einem andern Zuge einströmen würde. Zum Glück rannte die Lokomotive auf den Bagagezug, dessen letzte Waggons mit Baumwolle beladen waren, denn hätte ein Passagierzug dort gestanden, so wäre das Unglück unberechenbar gewesen. Die Hauptschuld trägt das mangelhafte System, daß man Ersparnisse machen will, wo sie nicht hingehören, und daß man zu wenige Sta-

tionsbeamte hat. Sonst wäre das große Unglück nicht geschehen. Der unglückliche Wächter, dessen Entfernung nicht erklärt wird, hat sich ein paar Stunden nach dem Unfall ums Leben gebracht.

Türkei.

Konstantinopel, den 21. August. Eine britische Corvette wollte dem Vernehmen nach aus Bitterungsrücksichten ohne die erforderliche Erlaubniß der Pforte die Dardanellen passieren. Es wurden deshalb zwei Kanonenschiffe gegen sie abgefeuert. Der Kommandant hat bei der britischen Gesandtschaft Beschwerde erhoben.

Die Freitagebrüder.

(Novelle von Julius Krebs.)

Selten wird der Zufall, dieser große und wunderbare Lebensprocurator, so komische und schroffe Charaktere zu einem so seltsamen Contact und Vereinigungspunkte zusammenwürfeln, als dieß in Raspanti's Italienerkeller der Fall war. Dort bestand ein sogenanntes Kränzchen, zu welchem alle Freitage Abends zu Conversations- und Restaurationszwecken sich sieben Männer versammelten, die in ihren Individualitäten eben so sehr verschieden waren, als ähnlich in ihren äußern Lebensverhältnissen, ganz besonders aber in deren Beziehung auf ein gewisses Datum des Freitags, das seit zwanzig Jahren eine Art Bundesverbrüderung für diesen Tag unter ihnen herbeigeführt hatte. Es fielen auf ihn die wichtigsten Data ihres übrigen ziemlich unwichtigen Lebens. Sie Alle waren fürs Erste an ein und demselben Freitage geboren. Ferner war Jedem von ihnen in seinem Leben ein großer Schmerz und eine große Freude an einem Freitage begegnet. Der Eine hatte an diesem Tage erfahren, er habe ein paar tausend Thaler in der Lotterie gewonnen, einige Jahre später hörte er aber am selben Tage, daß ein Bekannter, dem er eine namhafte Summe geliehen, gestorben sei, und Nichts als Schulden hinterlassen habe. Bei einem Andern betraf das Freitagsgeschick nicht den Beutel sondern das Herz. Er sah einen lieben Jugendfreund wieder, der arm nach Amerika gegangen, und reich zurückgekehrt war, nach einigen Monaten jedoch erhielt er von einem zärtlichen Mädchen einen Absagebrief und es war an einem Freitage. Ein Dritter hatte an dem ominösen Tage Gewinn und Verlust an seiner Ehre; er erhielt am Morgen den Civilverdienstorden, am selben Abend aber im Streite mit einem sehr heftigen Manne eine Ohrfeige, die ihn zu einer Insurienklage nöthigte. Der Vierte empfing an einem Freitage die Bestallung zu einem einträglichen Amte; ein Jahr darauf indeß am selben Tage auch seine Entlassung wegen eines Dienstfehlers, den die Kabale zu einem Hauptfehler umzustempeln wußte. Der Fünfte erlebte an seinem Geburtstage

die Freude, daß sein geliebter Zögling und Nefse mit großer Auszeichnung von dem Gymnasium zur Universität entlassen wurde, nach der fünften Wiederkehr jenes Festes aber war sein Angebinde die Nachricht, daß der junge Mann ins Zuchthaus wandern müsse. Den Sechsten befahl das Freitagsfatum mit einer sehr bedenklichen Augenkrankheit, und an einem solchen Tage feierte er auch seine Wiedergenesung. Der Siebente verlor des Mittags seine Mutter, und in der Nacht wurde ihm eine Tochter geboren.

Uebrigens waren die Freitagsbrüder im dritten und vierten Gliede Alle untereinander verwandt, und hatten deshalb sich um so leichter finden lernen. Sie waren ferner, bis auf Naspanti, den Witwer und Vorseher des Freitagsbundes, sämmtlich unverbesserliche Hagestolze, bereits im Herbst des Lebens, und ihr Bund hatte den Zweck, den seltsamen Freitagsympathien des Schicksals für ihre Personen, die bei allen zur fixen Idee geworden, als eine Corporation entgegenzusehen. Jede fernere Freitagsfreude wie jeder Freitagschmerz des Einzelnen sollte in den freitaglichen Zusammenkünften von den Bundesbrüdern mitgeföhlt werden, als wäre die Veranlassung Allen begegnet. Mit dem Glücklichen wollten sie jubeln, mit dem Traurigen aber trauern, ihm aus allen Kräften helfen, oder doch ihn trösten, und damit kein näheres Interesse je sie von dem Freitagsbunde entferne, gelobten sie, das Hagestolzenthum unter sich aufrecht zu erhalten bis an ihr Ende. So wurde es denn auch wirklich gehalten seit zwanzig Jahren, und wie seltsam und divergirend im Strom des Lebens auch die Charaktere dieser sieben Männer sich ausbildeten, im Punkte der Freitagsangelegenheit herrschte unter ihnen die größte Convergenz. Der Voreilige wie der Verspätling fanden sich zur rechten Zeit in der Versammlung ein, nemlich mit dem Schlage sechs Uhr des Abends, der Zerstreuung sammelte sich zur Besonnenheit für jede vorkommende Berathung, der Aufschneider drängte die verrufene leichtbewegliche Zunge bei seiner Erzählung in die Schranken der Wahrheit; der Pblegmatischer that feuzend die Gänge für das Wohl eines Freitagsbruders, die ihm angewiesen waren, der cholerisch Zudringliche maßigte sich, und der allezeit fertige Schlafkünstler erhielt sich munter.

So saß denn auch heute die ominöse Sieben dieser Freitagsbrüder in traulicher Trinkrunde beisammen in Spiel und Gespräch, während draußen der Regenschirm an den Fenstern wüthete, und auf jedem dieser Gesichter war die Freude über die behagliche Sicherheit vor den feindlichen Wetterlaunen des Decembers lesbar.

Ab und zu ging dabei der Küfer und Ober-Kellner Franz Weinrausch, und brachte bald hier und bald dort hin alte, edle Ungar- und Rheinwein-Sorten aus den langen schweifigen Reihen der ansehnlichen Kässer, die

der Unverheirathete wie seine Kinder liebte, wenn gleich keine zweihundertjährige Rose sich darunter befand, wie im Bremer Rathskeller. Er war ein alter treuer Diener des Naspanti'schen Hauses, das, neben dem ansehnlichsten Wein-Geschäfte, nah' und fern auch den wohlrenomirtesten Gasthof ausmachte, den der jetzige Besitzer erbaute. — Weinrausch hatte schon dessen Vater gedient als dieser aus Mailand kam und einen kleinen Italiener-Keller etablirte. Er trug durch seine Umsicht, Thätigkeit und Redlichkeit viel zu dem immer wachsenden Wohlstande des alten Naspanti bei, und dieser empfahl auf seinem Sterbebette noch dem Sohne den wackern langbewährten Mann, der die Oberaufsicht des ausgebreiteten vielseitigen Geschäfts nun schon wieder seit einer Reihe von Jahren mit rühmlichem Eifer forsetzte, während Naspanti selbst, wie sich ergeben wird, wenig dafür pastete.

Weinrausch war also eine Haupt- und Ehren-Person des Hauses, und nur so edle altherkömmliche Gäste, wie die Freitagsbrüder, konnten vorzugsweise die Ehre haben, von ihm in eigner Person bedient zu werden. Diese Person gab aber einen evidenten erfreulichen Beweis von der Gedeihlichkeit des Weinkeller-Lebens; überhaupt ein grotesk-komisches Bild des vollsaftigen strengen Materialismus. Es war eine kurze gedrungene Figur mit einem ansehnlichen Embonpoint, einem Ausbund von Kopf und einer weinrothen verworrenen Fleischmasse als Gesicht, woraus zwei kleine gutmüthige Augen ganz zufällig wie bergmännische Grubenlichter emporstimmerten. Eine unerschütterliche Ruhe war stets darüber ausgegossen. Weinrausch schien vom Affect so entfernt, als der Uranus von der Sonne, und ein Paar entschlossene zuverlässige Beine trugen in feierlichem Marschschritt diese personifizierte Satyre auf alle plaziische Schönheit durch die Räume des Hauses.

Man hörte jetzt das dumpfe Rollen eines Wagens durch die Straßen, der vor dem Gasthose hielt. Eine Viertelstunde darauf kam eiligst Naspanti's einziger Sohn, Ewald, mit glühendem Gesicht in die Kellertube, und flüsterte dem Vater zu: Denke doch, die bewußte verschollene Lante ist angekommen, die, wie plötzlich vom Himmel gefallen, nun Ansprüche an den Nachlaß meiner Mutter macht. Sie will sich hier niederlassen, wie ich in Eile von dem Kellner erfuhr; wird ganz gewiß wegen ihrer Forderung Prozeß beginnen, und hat nun noch die feine Malice, gerade unser Hotel zu ihrem Absteigequartier zu wählen.

Halb verdrießlich über die Störung, halb neugierig wendete Naspanti dem fünf und zwanzigjährigen Liebling von der Whisikarte den Blick zu, und entgegnete auf dessen letzte Worte: Das ist keine Malice von der Dame, mein Sohn, das ist Lebensart. Mein Gasthaus ist das

ansehnlichste auf zwanzig Meilen in der Runde. Aber warum störst Du mich denn? Die fatale Nachricht kam mir morgen oder übermorgen noch früh genug. Und wo kommst Du in diesem abscheulichen Wetter her?

Von Lindau, Vater. Es war Nachmittags recht freundlich! war die Antwort. Allein Du wirst Dich wundern über diese Tante. Mir schienen Tanten und Altersbegriffe bisher in einer natürlichen Verwandtschaft zu stehen, Madame Duisburg widerspricht solcher Voraussetzung auf die erfreulichste Weise. Sie hat eine prächtige Gestalt, ein reizendes Gesicht, feuerflammende Augen, und scheint sogar jünger, als ich. —

Der Herr Referendar gerathen ja ganz in Flammen! bemerkte Raspanti verwundert.

Ja, Väterchen, sieh' Du die Dame nur erst und es wird Dir eben so gehen.

Wahrhaftig! Sieh' mal, Du verstehst Dich ja recht auf meine schwachen Seiten.

Hab' ich doch die Empfänglichkeit für's Schöne allein Dir zu danken! lächelte Ewald.

Immer besser! lächelte jetzt auch der Papa! — Du legst Dich ja auf recht artige Komplimente. Aber wo hast Du denn die Dame schon gesehen?

Beim Aussteigen, erwiderte Ewald etwas verwirrt. — Nein, Du mußt in der That die junge Tante sehen, Vater, schon aus Liebe für mich, dem sie doch eine Respects-Person ist. Ich dachte wirklich, wir ließen uns morgen bei ihr melden, war' es auch nur des Prozesses wegen, der vielleicht durch vortheilhaften Vergleich noch zu verhindern ist, und doch zu Verlusten führen könnte, wenn die Dame, wie sie vorgiebt, ihre Ansprüche rechtlich zu begründen vermag.

Ei, ich fürchte mich nicht vor ihrem Prozesse! eiferte Raspanti. — Aber Ewald, ich weiß nicht, wie Du mir vorkommst. Du bist so aufgereggt, so — so verwirrt, und ich muß fast im Ernst glauben, daß Du der Tante zu tief in die feuerflammenden Augen gesehen.

Besser Vater, hat der junge Mann leise, seine Hand drückend, verlange nur jetzt keine Aufschlüsse, die ich Dir morgen oder wann Du willst, geben werde, sobald ich ruhiger geworden.

In diesem Augenblicke rollte wieder ein Wagen, und Ewald rief: Jetzt muß ich fort, Vater, ich habe für heute noch einem Freunde einen Besuch versprochen.

Bist Du toll, Mensch? In diesem Heidenwetter! jürnte der Alte, ihn zurückhaltend.

Wenn es nur Fortuna's Wetter ist, Vater, dann ist's am Ende gleichgültig, ob es christlich oder heidnisch; das wahre Glück kann doch nur von der Gnade des einzigen wahren Gottes kommen, enigegnete Ewald. — Aber

sieh', es ist ja ganz herrlich draußen geworden, sagte er hinzu, und sang, die Thür ergreifend:

Wie leuchten so freundlich die Sterne!

Dein Herr Referendar ist ja heute gewaltig lustig, Brüderchen! krächte der dürre Kanzlei-Direktor Walster, indem er vom Damendreit nach Raspanti hinschielte und eine Prieße nahm.

Ja, ich begreife nicht, was der sonst so besonnene Mensch haben mag! erwiderte der Hausherr, die Whistkarten wieder zur Hand nehmend.

Stunden vergingen; das Spiel machte dem Gespräche Platz, das bald eine allgemeinere Richtung gewann; es schlug 10 Uhr, und die Freitagbrüder brachen sofort auf. Weinrausch begleitete sie mit großem Respect die Kellertreppe hinauf. Wieder rollte ein Wagen, als sie durch das gaserleuchtete Haus gingen. Er hielt an der Thüre, als sie sich dieser näherten, und eine junge Dame, die eben ausgestiegen, schritt, leichtgrüßend, an ihnen vorüber, während sie selbst des Gegengrusses vergaßen, so sehr waren sie im Augenblick von der reizenden Erscheinung geblendet. Der Winter-Mantel verhüllte zwar neidisch die gewiß schönen wellenlinigen Formen der hinschwebenden Gestalt, doch die Rosen dieses lieblichen Gesichts, wie der seitwärts streifende Blitz des dunkeln Auges reichten hin, einen plötzlichen wunderbaren Zauber auf die trockenen Freitagsherzen auszuüben. Ihr fünfundsiebzigmal'ger Normalpulsschlag in einer Minute hatte sich in der nächsten um fünfzehn Schläge vermehrt, und das war schon ganz gegen die feststehende Gefühls-Observanz dieses Hagesfoljen-Bandes, in so ferne ein Frauenzimmer es veranlaßt hatte. Die zwanzigjährige Verbrüderung stand in corpore mit veritabeln Schafsgesichtern wie gefroren vor entzückender Ueberraschung.

Raspanti war der Erste, der den erstarrenden Zauber wieder von sich streifte. Er holte tief Athem; es klang wie ein Seufzer, dann irrten seine Blicke auf der Warmgruppe seiner Freitagbrüder umher, und endlich winkte er einem gegenüberstehenden Kellner zu sich heran.

Wer war die Dame im schwarzen Hut mit dem grünen Schleier, die eben vorüber ging? fragte er.

Ich glaube, die Frau Amtsräthin Duisburg, war die Antwort.

Du glaubst? jürnte Raspanti. — In meinem Hause soll man nicht glauben, sondern wissen. Wozu seid Ihr da? Doch was weißt Du Näheres von der Frau Amtsräthin?

Ich hörte, sie wäre reich.

Reich, wirklich reich! das läßt sich hören! wiederholte der Hausherr vor sich hin, und wandte sich dann leise wieder zu dem Diener: Suche so viel als möglich gewiß und genau über die Dame zu erfahren, hörst Du?

Der Kellner verschwand, und neugierig drängten die Bundesbrüder sich um Raspanti.

Es ist eine Schwägerin von mir, eine Tante meines Ewalds, die ich noch nicht kenne, eine reiche Frau, die vom Rheine hierher kommt, mir einen Prozeß zu machen, wie Ihr ja vorhin gehört habt, weiter weiß ich Nichts, sagte ihnen der Verwirrte.

Eine Schwägerin, eine Tante!? wiederholten alle ungläubig.

Nun ja, warum soll es denn nicht möglich sein! fuhr Raspanti verdrießlich heraus. Sie war ein etwas später Ehefeind meiner Schwiegereltern, die in Köln am Rheine lebten, wie Ihr wißt, wo denn auch das Töchterchen verheirathet, aber bereits wieder Wittve geworden.

Wittve also, eine reiche Wittve! lispelte der Kanzleidirektor Walter mit süßem Blick, und seine hagestolzen Grundzüge schienen den Todesstoß empfangen zu haben. — Schlaf wohl Bruder Raspanti! sagte er dann und schlich zum Hause hinaus. Die Uebrigen folgten, ein Jeder hatte seine eigenen Gedanken und Gefühle in Beziehung auf die junge, schöne, reiche verwitwete Zauberinn.

(Fortsetzung folgt.)

Maschinen zum Beten und Fluchen.

Die Reisebeschreibung des französischen Missionairs Hue: „Reisen in der Tatarei, in Tibet und in China“, giebt über die bei den Buddhisten im Gebrauch stehenden Betmaschinen folgende interessante Beschreibung:

Die Buddhisten, insbesondere die Priester oder Lamas und die Wallfahrer in der Tatarei bedienen sich, um mit dem Beten weniger Mühe zu haben, einer Maschine, welche man eine Bet-Mühle nennen kann. Sie nennen den Apparat einen „Chu-for“, d. h. „Gebetedreher“. Solche Betmaschinen sieht man sehr häufig: sie sind in den Betten der Ströme befestigt, werden, wie Wassermühlen, vom Wasser in Bewegung gesetzt und sind Tag und Nacht mit Beten — wie man glaubt — zu Gunsten derjenigen, welche sie errichtet haben, beschäftigt. Die Tataren bringen diese frommen Vorrichtungen über ihren häuslichen Feuerstellen an, wo sie dann durch den an der Deffnung des Zelts stattfindenden Luftzug in Bewegung gesetzt werden und sich so um des Friedens und des Wohles der Familie willen drehen.

Eine andere Maschine, deren sich die Buddhisten zur Vereinfachung ihrer Andachtsübungen bedienen, ist eine große sich um eine Ase drehende Trommel; diese ist aus dickem Pappendeckel gemacht; der Pappendeckel aber ist ei-

genß zu diesem Zweck aus auf einander gekleisterten Papierbogen bereitet, auf welchen in tibetanischen Schriftzeichen die am meisten gebräuchlichen Gebete aufgeschrieben sind. Diejenigen, welche nicht genug Eifer oder nicht genug Kraft haben, auf ihren Schultern eine große Ladung von Büchern zu tragen und sich bei jedem Schritt in dem Schmutze auf die Kniee zu werfen, wenden diese leichtere Art von Andachtsübung an, bei welcher der Andächtige essen, trinken und schlafen kann — ganz nach seiner Bequemlichkeit, während die gefällige Maschine alle die Gebete für ihn verrichtet.

„Eines Tages“ — erzählt der Verfasser der erwähnten Reisebeschreibung — „als wir zufällig bei einer solchen Maschine vorbeigingen, sahen wir, wie zwei Lamas in heftigem Streite mit einander begriffen waren und auch schon zu Faustschlägen übergingen — und das Alles in Folge ihres Eifers für ihre Gebete. Der Eine von ihnen hatte — so schien es — die Bet-Trommel zu seinen Gunsten in Bewegung gesetzt und hatte sich in seine Zelle zurückbegeben wollen, als er seinen Kopf noch einmal zurückwendend, um den Anblick seiner frommen Thätigkeit (der Drehungen der von ihm in Bewegung gesetzten Trommel) zu genießen — gewahr wurde, wie einer von seinen Brüdern die Maschine anhielt, um sie dann für sich wieder in Bewegung zu setzen. Ueber diese unverantwortliche Beeinträchtigung natürlich aufs höchste entrüstet, lief er zurück und that seinerseits der Frömmigkeit seines Nebenbuhlers Einhalt; und diese Art von Demonstration gegen einander setzten sie eine Zeitlang fort; aber am Ende die Geduld verlierend, gingen sie zu Drohungen und zu Schlägen über; zum Glück kam ein alter Lama und löste die Schwierigkeit auf eine friedliche Weise dadurch, daß er selbst die Bet-Trommel zu Gunsten beider Parteien in Bewegung setzte.“

Ein gutes Seitenstück zu dieser sonderbaren religiösen Praxis bietet die „fluchende Mühle“ der Malayen dar. Diese Vorrichtung besteht in einem senkrecht in den Erdboden gesteckten Pfahle, auf dessen oberem Ende ein Querholz angebracht ist; das Querholz ist in der Mitte durchbohrt, so daß es um eine auf dem Pfahle angebrachte Spitze sich in wagerechter Richtung herumdrehen kann, und ist an dem einen Ende breit und platt, so daß der Wind es leicht in Bewegung setzen kann. An dem anderen Ende des Querholzes ist ein aus zwei platten Brettchen gelegtes Kreuz so angebracht, daß es — wie das von den Flügel der Windmühle gebildete Kreuz — sich um das Querholz

als um seine Axt, herumbewegen kann. So eingerichtet, wird die Maschine von jedem Winde in die richtige Stellung gebracht und dann in dauernde Bewegung gesetzt. Auf den Flügeln des Kreuzes ist Papier aufgeklebt, welches mit Schriftzeichen, die von kompetenten Beurtheilern für malayische erklärt werden, beschrieben ist; und unter dem Papier liegen der Länge nach ausgedehnt lange schwarze Haare. Die hier beschriebene Vorrichtung ist auf der Spitze des Löwenberges, auf dem Kap der guten Hoffnung, aufgefunden worden, wo sie auf einem Felsen an einem einsamen Orte aufgestellt und dem Südwest-Winde sehr ausgesetzt war, der das Kreuz in fortwährender kreisender Bewegung erhielt. Eine solche Vorrichtung wird als ein Zaubermittel angesehen, welches im Stande sei, auf diejenige Person, deren Haar darauf befestigt ist, so lange als sie in Bewegung ist, einen bössartigen Einfluß auszuüben. Die Mühle, von der hier die Rede ist, hat wahrscheinlich ein malayischer Schiffer in der Absicht aufgestellt, sich an seiner Geliebten zu rächen, die ihm untreu geworden war; sie war in bester Thätigkeit, als der, welcher sie später nach England brachte, — die Praxis, aber nicht die Theorie des guten gläubigen Malaien vernichtend, — ihrem bösshaften Treiben ein Ende machte. Sie ist zuletzt vollends zum Stillstande und zur Ruhe gekommen in einem englischen Museum.

[Magazin für die Literatur des Auslandes.]

Öffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg.

Sitzung am 27. August 1852.

1. Die Dienstinagel Maria Caroline Brückner aus Klein-Wärndorf, Löwenberger Kreises, gegenwärtig zu Arnsdorf, wurde vorgeladen. Sie ist angeklagt wegen eines einfachen Diebstahls; mit ihr erschien vor den Schranken die unverheiratete Dorothea Reigenkind aus Arnsdorf, welche der Theilnahme an dem Diebstahl beschuldigt ist. Die erstere hat in der vorliegenden Mühle gebohrt und zu verschiedenen Zeiträumen circa 7 Meßgen Mehl entwendet, welche die letztere genommen. Die 1c. Brückner legte ein vollkommenes Geständnis ab, wogegen die 1c. Reigenkind die Theilnahme an dem Diebstahl bestritt, doch aber durch die Umstände überführt wurde. Der Königl. Staatsanwalt plaidierte, ersuchte beide Angeklagte gleich, strafbar und beantragte: jede mit 3 Monat Gefängnis zu belegen, jeder die Ehrenrechte auf 1 Jahr abzuerkennen, und jede nach ausgestandener Strafe 1 Jahr lang unter Polizei-Aufsicht zu stellen. Beide Angeklagte wandten zur Verteidigung nichts ein und der Gerichtshof fallte das Urtheil nach dem gestellten Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft.

2. Es erschien hierauf der Knecht Wilhelm Illgner aus Wainwalden, Kreis Schönau; angeklagt wegen Verbohung mit Brand, sowie wegen vorsehliger und rechtswidriger Beschädigung fremder Sachen. Er hat nämlich mit seinen Wirthsleuten im Unfrieden gelebt, während der Jänereien sich Drohungen erlaubt, welche sich die Beunruhigten als Branddrohungen ausgelegt, und schon früher vorsehligh ein Fenster zertrümmert. Der Angeklagte bestritt namentlich die angeschuldigte Branddrohung; es wurden

4 Zeugen abgehört; eine Uebersührung stellte sich aber positiv nicht heraus. Der Königl. Staatsanwalt führte die Anklageschrift aus und beantragte die Bestrafung des 1c. Illgner wegen der Beschädigung mit 14 Tage Gefängnis, das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf Freisprechung bezüglich der Branddrohung, wegen der Fensterbeschädigung aber auf 1 Woche Gefängnis.

3. Der Müllergefell Oswald Urban aus Erdmannsdorf erschien vor den Schranken; er ist angeklagt wegen vorsehliger Körperverletzung eines Menschen auf der Straße in Warmbrunn. 1c. Urban bestritt die Thatfache, gab aber zu mit dem Beschädigten im Handgemenge gewesen zu sein. Es wurden 5 Belastungs- und 3 Entlastungszeugen abgehört, welche sämmtlich bekundeten, was der Angeklagte in Abrede stellte. Die Königl. Staatsanwaltschaft plaidierte und beantragte: den 1c. Urban mit 3 Wochen Gefängnis zu bestrafen und ihm die Kosten zur Last zu legen. Der Angeklagte hatte den Rechtsanwält v. Münchmann als Verteidiger zur Seite, welcher die Freisprechung seines Klienten erocht. Eine mildere Bestrafung beantragte. Der Gerichtshof erkannte auf eine Woche Gefängnis.

4. Gegen den Hornbrecher Ehrenfried Thier zu Petersdorf war wegen eines einfachen Diebstahls unter erschwerenden Umständen die Anklage erhoben. Nach der diesjährigen Holzflöße hatte der in Petersdorf wohnende Forstbeamte bei dem Angeklagten aus dem Zaun hervorgezogenes Flößholz theils aufgestellt, theils im Gehöfte umherliegend vorgefunden, von dem ein kleiner Theil bereits verkauft gewesen. Der Angeklagte bestritt, die Absicht gehabt zu haben, sich dieses Holz widerrechtlich zuzueignen, er behauptete, daß ohne seinen Auftrag und in seiner Abwesenheit dasselbe aus dem Wasser gezogen worden, und daß er bei seiner Rückkehr es habe behalten und bezahlen wollen, wie dies Brauch sei. Der Knecht des Thier bestritt diese Angaben, und gab auch zu, daß er und ein Anderer das Holz hervorgezogen und aufgestellt habe. Der Königl. Staatsanwalt enthielt sich hiernach des Strafantrags, von Seiten des Verteidigers aber wurde die Freisprechung beantragt, auf welche der Gerichtshof auch erkannte.

5. Der Schneider Heinrich Rupperecht von hier war bei einer durch einen Rathsherrn hiesiger Stadt bewirkten Vertheilung eines Legats für Arme unberücksichtigt geblieben. Am nächsten Tage erschien er vor der Wohnung des Ersten, sprach dort laut von ungerechter Vertheilung und bediente sich der ungebührlichsten Schimpfreden. Er war deshalb wegen Verleumdung und Beleidigung eines Mitgliedes einer öffentlichen Behörde angeklagt. Rupperecht bestritt die beleidigenden Ausdrücke und behauptete, das Legat werde nicht nach dem Willen des Stifters verwendet; durch mehrere Zeugen des Vorfalls wurde er aber auch der Beleidigung überführt und nach dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft zu einem Monat Gefängnis verurtheilt.

6. Der Tagelöhner Carl Ettnere aus Zannowitz, bereits viermal wegen Diebstahls bestraft, wurde bezüchtigt, im Juli vorigen Jahres einen Mantel gestohlen zu haben. Zwei Leute leisteten sich gegenseitig über die Zannowitzer Berge Vorpanndienste, so zwar, daß mit den vereinten Zugkräften ein Wagen nach dem andern heraufgeführt wurde. Die Zeit, während welcher der erste Wagen auf der Anhöhe unbewacht stand, hatte Ettnere zur Ausführung des Diebstahls benutzt, und von demselben den Mantel genommen. Der Angeklagte bestritt den Diebstahl vollständig, er gab zwar zu, daß er zur Zeit der Entwendung einen dem gestohlenen ähnlichen Tuchmantel besessen, und aus diesem für sich und seinen Knaben habe Beinkleider fertigen lassen, doch behauptete er, daß dieser Mantel von ihm bei einem hiesigen Händler gekauft worden sei. Zwei Frauen bezeugten aber, daß sie den Ettnere bei Verübung des Diebstahls gesehen und erkannt, der Bestohlene bestätigte, daß die vorliegenden Beinkleider von eben solchem Tuche wie sein Mantel gefertigt seien, auch bekundete jener Händler,

auf den sich der Angeklagte berufen, daß er an letzteren keinen derartigen Mantel verkauft habe. Endlich wurde noch festgestellt, daß bald nach der Zeit des Diebstahls Et t n e r einen zertrennten Mantel einem Schneider übergeben habe. Die Königl. Staats-anwaltschaft stellt hierdurch den Angeklagten für überführt, be- antragte das Schuldig und eine 4jährige Zuchthausstrafe, sowie eine 4jährige Stellung unter Polizei-Aufsicht. Et t n e r bestritt wiederholt, daß er den Mantel gekauft habe, konnte aber zu sei- ner Verteidigung nichts anführen. Der Gerichtshof erkannte nach den gestellten Anträgen.

7. Ein Korbmachergesell Ferdinand K e d r o n aus Frankenstein war ohne Paß aufgegriffen worden, und gestand zu, seit dem 16. Juni sich umhergetrieben zu haben. Er wurde auf Antrag des Königl. Staatsanwalts wegen Vagabondirens zu einer Woche Gefängnis und zu nachheriger Unterbringung in einem Arbeits- hause verurtheilt.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 27. August: Hr. G. G h, Kaufm., a. Berlin. — Hr. Krinke, Königl. Post-Expeditur, a. Salzbrunn. — Hr. Gerlach, Landes- Altester, a. Brestau. — Den 28ten: Hr. Matthes, Rechts-An- walt, a. Gletzig.

T o d e s - A n z e i g e.

Allen unsern theilnehmenden Freunden hiermit die schmerz- liche Nachricht, daß am 27. August unser guter Gatte und Vater, der vormalige Nothgerbermeister Volz zu Lähn, zuletzt Kreisgerichts-Kanzlist zu Neumarkt bei Breslau, nach vielen Leiden seine Laufbahn vollendet, zu einem bessern Sein in die Ewigkeit eingegangen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Eleonore, verwittw. Volz, geb. Knoll,
Johann Friedrich Volz, } Kinder.
Emilie Auguste Volz,
Ernst Heinrich Volz,

4236.

C y p r e s s e n

auf das Grab unserer geliebten Freundin,
der früh vollendeten Jungfrau

Pauline Diez e,

geboren zu Hohenfriedeberg am 10. Dezember 1820,
gestorben zu Schmiedeberg am 24. August 1852.

So ruhe wohl! Du hast genug gelitten
Auf dieser kurzen Pilgerreise hier;
Mit Schmerz und Krankheit hast Du oft gestritten,
Doch niemals wich das Gottvertrau'n von Dir.

Wir klagen wohl, daß Du so früh geschieden,
Du aber ruhest uns freundlich tröstend zu:

„Weint nicht! Ich ging zu Gottes ew'gem Frieden,
Gönnt mir die dort erlangte süße Ruh.“

War ich auch fern von allen meinen Lieben
Als Gott mich hieß früh aus dem Leben gehn,
Ein schöner Trost ist dennoch mir geblieben:
Ich weiß, ich werd' Euch Alle wiedersehn.“

So ruh' denn sanft im kühlen Schooß der Erden,
Bis uns der große Morgen einst vereint,
Und wir mit Dir uns ewig freuen werden,
Wo keine Trennungsthräne wird geweint.

Hohenfriedeberg, den 26. August 1852.

A. B. und C. R.

Kirchliche Nachrichten.

Am 5. bis 11. Septbr. 1852).

Am 13. Sonntag. u. Trin.: Hauptpredigt u. Wochen-
Communione: Herr Diakonus Hesse.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. H e n d e l.
G e t r a u t.

Hirschberg. Den 22. Aug. Jggl. Johann Emanuel Ludwig
Nabitsch, Fabrikarb., mit Louise Sebastian. — Den 20. Carl
Wilhelm Klinge, Zw. in Hartau, mit Beate Friederike John aus
Strampig. — Den 30. Jggl. Robert Ludwig Moritz Hermann
Zohr, Schneidermstr., mit Jungfrau Bertha Louise Agnes Kunze.
Landeshut. Den 23. Aug. Jggl. Johann Ehrenfried Friede-
rich Wilhelm Glaser, Fleischermsr., mit Jgfr. Johanne Juliane Pau-
line Lohensein aus Krausendorf. — Jggl. Friedrich Hermann
Robert Bürgel, Tischlermsr., mit Jgfr. Auguste Juliane Helene
Siemon. — Carl Rumpel, Tagearb., mit Frau Henriette Büchel,
geb. Schmidt.

Schönau. Den 15. August. Hr. Robert Herrmann Alexander
Jüngling, Maler, mit Henriette Friederike Neßbaum aus Al-
Schönau. — Den 26. Johann Carl Handschuh, Zw. in Al-
Schönau, mit Caroline Jung daselbst.

G e b o r e n.

Hirschberg. Den 12. August. Die Frau des Stammgefreiten
Schubert, einen S., Carl Wilhelm Mar.

Grünau. Den 10. Aug. Frau Zw. Sievert, e. L., Johanne
Henriette. — Den 20. Frau Häusler Thamm, Zwillingekinder,
e. S., Ernst Gottfried, u. e. L., welche letztere todgeb.

Kunneisdorf. Den 18. Aug. Frau Schuhm. Stumpe, e. S.,
Carl Hermann Robert. — Den 19. Frau Häusler Tischler, e. S.,
August Hermann.

Straupitz. Den 17. August. Frau Zw. Sommer, e. L.,
Johanne Christiane.

Schwarzbach. Den 23. August. Die Frau des Schmiedes-
Meister, e. L., Johanne Friederike.

Schmiedeberg. Den 10. Aug. Frau Fleischermsr. Döbler,
e. S. — Den 11. Frau Schneider Neumann in Hohenwiese, e.
L. — Den 13. Frau Buchbindermsr. Sommer, e. S. — D. 15.
Frau Büchsenmacher Starke, e. L. — Den 17. Frau Häusler
Tischler, e. S. — Den 20. Frau Fleischermsr. Baumann, e. S.
— Den 21. Frau Hornbrechermsr. Vogt, e. S. — Den 22.
Frau Tagearb. Kausmann, e. L.

Landeshut. Den 18. Aug. Frau Tischlermsr. Noß in Nieder-
Bieder, e. S. — Den 19. Frau Schuhmachermsr. Berger, e. L.
— Den 22. Frau Actuarius Tischampel, e. S. — Frau Hofe-
gärtner Pöhl in Ober- Leppersdorf, e. S.

Schönau. Den 16. Juli. Frau Großgärtner Frömberg in Al-
Schönau, e. S., Carl Robert Julius. — Den 21. Frau Stellbes.
Rägel das, e. S., Carl Ernst. — D. 24. Frau Fuhrunternehmer
Konrad, e. L., Emilie Louise Auguste, welche am 16. Aug. starb.
— Den 27. Frau Müllermsr. Hülse in Reichwalbau, e. S., Carl
Gottlieb Julius. — Den 1. August. Frau Zw. Klinge, e. L.,

Auguste Pauline. — Den 19. Frau Gasthofbes. Möchter, e. L.,
 Clara Clara Antonie.
 Volfenhaien. Den 2. Aug. Frau Seilermstr. Meyer, e. L. —
 Den 16. Frau Schuhmachermstr. Binkler, e. L. — Den 18.
 Frau Schuhmachermstr. Bräuer zu Nieder-Würgsdorf, e. L. —
 Den 19. Frau Kaufm. Wolff, e. L. — Den 20. Frau Weisger-
 hermeister Mücke, e. L. — Den 21. Frau Freisellbesitzer Mai zu
 Ober-Wolmsdorf, e. L.

Gestorben.

Hirschberg. Den 24. Aug. Heinrich Julius Hermann, Sohn
 des Schuhmachermstr. Hrn. Menzel, 22 L. — Den 26. Carl
 Ernst Döwbal, Sohn des Tagearb. Sperling, 2 M. 25 L. —
 Den 27. Carl Friedrich, Sohn des Korbmachermstr. Hrn. Enge,
 11 M. 14 L. — Carl Hermann, Sohn des Maurer Frieb, 1 M.
 22 L. — Den 29. Auguste Emilie, Tochter des Blattbindermstr.
 Hrn. Klose, 1 J. 3 L.

Grundau. Den 26. August. Herr Christian Gottlob Friedrich
 Stumpe, Bauergutsbes., 53 J. 3 M. 18 L. — Den 30. Franz
 Hermann, Sohn des Häusler u. Maurer-Polirer Hrn. Beer.

Kunnersdorf. Den 25. Aug. Johann Benjamin Maiwald,
 Weber, 73 J. 5 M. 12 L. — Den 31. Julius Wilhelm, Sohn
 des Häusler u. Tischlermstr. Rüger, 10 M. 2 L. — Ernst Julius,
 Sohn des Häusler Wiesner, 4 M. — Den 1. Septbr. Carl Ernst,
 Sohn des Jhm. Wolf, 3 M. 26 L.

Straupitz. Den 30. August. Johanne Christiane geb. Thie-
 mann, Ehefrau des Häusler u. Schneider Schmidt, 10 M. 2 L.
 Tischberg. Den 30. August. Christian Gottlieb Fischer, 69 J.
 10 M. 25 L.

Bobergsdorf. Den 30. Aug. Jggf. Heinrich Leberecht
 Wüller, 18 J. 4 M., Pflegesohn des Häusler u. Viehhändlers
 Johann Gottfried Klemm.

Schmiedeburg. Den 12. August. Anna Auguste Pauline,
 Tochter des Zimmerges. Kleinert, 1 M. 21 L. — Den 15. Jo-
 hanne Beate geb. Seidel, Ehefrau des Nagelschmiedges. Baumert,
 52 J. — Den 22. Johann Hermann Weist, Großgärtner in
 Arnberg, 63 J. 5 M. 26 L. — Den 25. Carl Julius Kriegel,
 Schneiderges., 28 J. — Den 28. Friedrich Wilhelm Hermann,
 Sohn des Gastwirth Hrn. Rüger, 1 J. 1 M. 4 L. — Den 29.
 Ernst Gustav Friedrich, Sohn des Lehrfuhmann Heilmann, 2 M.
 18 L. — Bertha Pauline, Tochter des Weber Wüthner in Hohen-
 wies, 3 M. — Den 31. Agnes Elise, Tochter des Buchsenmacher
 Hrn. Starke, 16 L.

Landeshut. Den 21. August. Anna Emilie Louise, Tochter
 des Bäckerstr. Schaar, 2 M. 20 L. — Den 23. Paul Adolph
 Reinhold, Sohn des Kürschnermstr. Heinzel jun., 3 M. 5 L. —
 Den 24. Carl Gustav Rudolph, Sohn des Buchbindermstr. Böder,
 4 M. 14 L.

Schnöau. Den 3. Aug. Jggf. Johann Carl Hoffmann, alt.
 Sohn des Hausbes. Hoffmann, 19 J. 10 M. — Den 7. Wittwer
 Johann Christian Fiebig, Häusler-Auszügler in Alt-Schnöau,
 74 J. 1 M. — Den 22. Carl Heinrich, jgfr. Sohn des Jhm.
 Döring das., 1 J. 2 M.

Goldberg. Den 19. Aug. Johanne Juliane Dorothea verw.
 Schneider Arnold, geb. Bogul, 70 J. 7 L. — Den 23. Johanne
 Rosine geb. Kiebig, Ehefrau des Tagearb. Scholz, 38 J. 2 M.

Volfenhaien. Den 15. Aug. Johanne Christiane, Tochter des
 Schuhm. Gerlach zu Nieder-Würgsdorf, 7 M. 2 L. — Den 22.
 Jggf. Johanne Juliane Raupach zu Groß-Waltersdorf, 64 J. —
 Den 24. Marie Juliane geb. Fiebig, Ehefrau des Freihäusler u.
 Schneidermstr. Breiter zu Ober-Würgsdorf, 42 J. 1 M. 22 L.

Hohes Alter.

Landeshut. Den 23. Aug. Johann Carl Neumann, Bauer-
 guts-Auszügler in Ober-Lepersdorf, 83 J. 2 M. 1 L.

Selbstmord.

Am 4. August erhing sich in Alt-Schnöau die Wittwe Johanne
 Marianne Uberschar, geb. Fritsch, aus Schwermuth, alt 53 Jahr.

Verbesserung.

In der Expeditions- und Verladungsgeßäfts-Anzeig der
 Herrn M. J. Sachs und Söhne zu Hirschberg und
 Liegnitz in voriger Nummer des Boten, Seite 1085,
 Zeile 4 muß es heißen vom 1sten Oktober an — statt
 vom 1. d. M. an — somit tritt der ermäßigte Frachttas
 erst vom ersten Oktober an, ein. 4248.

Literarisches.

Kalender für 1853.

4250. Alle Gattungen Schreib-, Termin-, Haus- und
 Volkskalender für 1853 sind vorrätzig bei
 A. Waldow in Hirschberg.

Theater in Hirschberg.

Sonnabend, den 4. September, zum Besten der Land-
 berge in Ober-Schlesien: Das Leben eines Schau-
 spieler's, Lustspiel in 5 Akten, von Louis Schneider.
 Sonntag zum erstenmal: Die Bettlerin, Schauspiel von
 Meißner. Montag: Die Tochter des Regiments.
 Dienstag: Die Tante von Breslau, Lustspiel in einem
 Akt; mein Bruder bläst die Flöte, Lustspiel in einem
 Akt; die Eifersüchtigen, Lustspiel in einem Akt.
 J. Keller.

4253. Montag, den 6. Septbr., 4 Uhr Nachmittags,
 Sitzung der Handelskammer.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Die Provinzial-Städte-Feuersocietät ist im 1. Semester
 d. J. durch den großen Brand in Brieg und durch 46 ver-
 schiedene mehr oder minder beträchtliche Brandschäden be-
 troffen worden. Zur Bekämpfung der für letztere zu gewöh-
 renden Vergütungen reichen die halbjährigen ordentlichen
 Beiträge nicht aus und ist zur Deckung des noch fehlenden
 Bedarfs ein außerordentlicher Beitrag in Höhe der Hälfte
 des ordentlichen Beitrages pro 1. Semester erforderlich, mit
 dessen Erhebung sofort vorgegangen werden wird, und wer-
 den die in der Societät Berichterten aufgefordert: die Bei-
 träge zur Vermeidung executivischer Einziehung, resp. Aus-
 weisung aus der Societät, zur Stadt-Haupt-Kasse zu
 entrichten. Hirschberg, den 31. August 1852. 4237

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das Freihaus nebst einem Garten, 7 Meßgen Wiese-
 machs und 15 Scheffel Acker, No. 7 zu Streckenbach, den
 Donir'schen Erben gehörig, abgeschätzt auf 1195 Thlr.
 8 Sgr. 4 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der
 Registratur einzusehenden Taxe, soll
 am 21. Oktober 1852, Vormittags 10 Uhr,
 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
 Volfenhaien den 24. Juni 1852.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation. George.

3773.

Auction.

Die bei der hiesigen öffentlichen städtischen Pfand-Leih-Anstalt auf die Pfandscheine

Nr. 413. 414. 429. 486. 487. 751. 756. 798. 809.
863. 933. 937. 941. 983. 1098. 1110. 1138.
1195. 1225. 1277. 1292. 1313. 1318. 1329.
1336. 1342. 1349. 1353. 1356. 1375. 1383.
1389. 1394. 1408. 1438. 1439. 1442. 1444.
1448. 1449. 1469. 1473. 1476. 1477. 1478.
1500. 1506. 1510. 1514. 1515. 1522. 1526.
1528. 1530. 1540. 1558. 1559. 1561. 1563.
1568. 1569. 1570. 1573. 1578. 1581. 1582.
1585. 1586. 1587. 1588. 1593. 1600. 1602.
1610. 1614. 1616. 1620. 1624. 1628. 1637.
1639. 1642. 1644. 1645. 1648. 1653. 1659.
1663. 1668. 1674. 1682. 1687. 1692. 1694.
1695. 1698. 1699. 1702. 1706. 1707. 1715.
1718. 1720. 1722. 1727. 1731. 1733. 1735.
1736. 1737. 1741. 1753. 1754. 1760. 1762.
1764. 1779. 1782. 1791. 1792. 1794. 1797.
1798. 1802. 1809. 1814. 1815. 1816. 1818.
1819. 1822. 1825. 1831. 1832. 1834. 1837.
1838. 1841. 1844. 1846. 1849. 1850. 1855.
1861. 1871. 1904.

verfallenen Pfänder, bestehend in Edelsteinen, Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Betten, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, in verschiedenen Stoffen, Wäsche, Pelzwerk, leinenen und baumwollenen Stuhlwaaren u. s. w. sollen

Donnerstag den 7. October dieses Jahres und folgende Donnerstage von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags auf hiesigem Rathhause im Stadtverordneten-Sitzungs-Zimmer, gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Den Eigentümern der Pfänder steht jedoch frei, bis zum öffentlichen Verkaufs-Termine, Donnerstags während den gewöhnlichen Amtsstunden, ihre Pfänder gegen Zahlung des Darlehns, der rückständigen Zinsen, und der Auktions-Kosten (pro Thaler einen Silbergroschen) einzulösen; wozu sie hierdurch nochmals besonders aufgefordert werden.

Greiffenberg den 2. August 1852.

Der Magistrat.

3743.

Nothwendiger Verkauf.

Das sub Nr. 41 zu Reichwalbau gelegene, der Auguste verehel. Renowitzky geb. Wirbach gehörige Bauernt, ab-geschätzt auf 1584 rthl. 25 sgr., zufolge der, nebst hypo- thekenschein und Bedingungen in unserm 1. Bureau einzu- sehenden Taxe, soll

am 6. November 1852, Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schönaun, den 9. Juli 1852.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

4250. Freiwillige Subhastation.

Es sollen die zum Töpfermeister Joseph Wessener- schen Nachlaß gehörigen Grundstücke und zwar:

1. die gerichtlich auf 1885 Rthlr. 28 Sgr. 3 Pf. geschätzte Töpfer-einahrung Nr. 123 zu Ullersdorf a. N. den

21. Sept. 1852, Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Gericht,

2. das Ackerstück unter Nr. 128 zu Ullersdorf a. N. von 86 Scheffeln Ausfaat, gerichtlich abgeschätzt auf 3140 Rthlr. 25 Sgr., in verschiedenen Parzellen, den

22. Sept. 1852, Nachmittags 1 Uhr, an Ort und Stelle zu Ullersdorf a. N.,

3. die Klosterwiesen ebendasselbst:

a. Nr. 6, von 3 1/2 Scheffel Ausfaat, im Taxwerthe von 254 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf.,

b. Nr. 7, von 3 Scheffel 5 Megen, abgeschätzt auf 259 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf.,

c. Nr. 20, von 15 Megen Ausfaat, im Taxwerthe von 72 Rthlr. 20 Sgr., und

d. Nr. 52, von 15 Megen Ausfaat, abgeschätzt auf 72 Rthlr. 20 Sgr., den

23. Sept. 1852, Nachmittags 2 Uhr,

gleichfalls an Ort und Stelle zu Ullersdorf a. N. meistbietend versteigert werden.

Die Taxen und die neuesten Hypothekenscheine sind in unserer Cangelei einzusehen.

Raumburg a. N., den 31. August 1852.

Königliche Kreisgerichts-Kommission.

Auktionen.

4269. Künftigen Dienstag den 7. September c., Nachmittags 2 Uhr, soll das Inventarium des hie- sigen aufgelösten Aussteuer-Vereins, bestehend in:

Einer eisernen Geld-Kasse mit zwei Vorlege- und einem Hauptschloß.

Ein Schreibpult mit grünem Tuch beschlagen.

Ein Acten-Repositoryum.

Verschiedenes gedrucktes Papier rc.

meistbietend im Gasthose „zum goldenen Löwen“ verkauft werden.

Schier.

Friedeberg den 1. September 1852.

4233.

Auktions-Anzeige.

Dienstag den 7. September c., von Vormittags 9 Uhr ab, werden Meubles, Kleidungsstücke, Hausrath, sowie Schritten, Wagen und Pferdegeschirr, namentlich 2 gute Spazierwagen und 2 Kühe in dem hiesigen Auktions-Lokale, resp. vor dem- selben öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meist- bietenden versteigert und dazu Kauflustige eingeladen.

Schmiedeberg, den 31. August 1852.

Mengel.

Zu verpachten.**4249. Jagd-Verpachtungs-Anzeige.**

Auf den 11. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, soll die Jagd der hiesigen Commune im Gerichtskretscham Nr. 36 auf sechs hintereinander folgenden Jahre durch den Ortsvorstand licitando verpachtet werden.

Zahlungsfähige Pachtlustige werden hiermit ergebenst vorgeladen und werden die nähern Bedingungen im Termin bekannt gemacht.

Mauer, bei Löhn, den 1. September 1852.

4202.

Verpachtungs-Anzeige.

Es wird hiermit veröffentlicht, daß die Jagd auf dem hiesigen Gemeinde-Revier den 13. Sept. c., Nachmittags um 2 Uhr, an Bestbietende öffentlich im Gerichtskreisshaus hieselbst, vorbehaltlich des Zuschlags, verpachtet wird. Pachtlustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen in dem Termine bekannt gemacht werden. Conradswaldau, den 1. September 1852.
Die Ortsgerichte.

Nachgesuch.

4274. Eine Brauerei wird womöglich bald zu pachten gesucht. Von wem? erfährt man in der Expedition d. B.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4243. Zur Feier des Geburtstages des Fräulein M. W. (am 2. d. Mts.) zu G. R.dorf, Kr. Lüben, empfiehlt sich glückwünschend
H. Marquart in Firschberg.

4234. Die von mir dem Bäckergehilfen Heinrich Lindau in übereilter Eile gethane Beleidigung habe ich durch schiedsamtliche Einigung zurückgenommen und widerrufen; ich mache dieses hierdurch öffentlich bekannt und warne bei Verletzung gerichtlicher Klage vor jeder Weiterverbreitung. Mitterbach, städt., den 26. August 1852.

Christian Hampel, Rutscher.

Tanz-Unterricht.

4272. Nachdem die Vorübungen meiner Schüler beendet, beginnt mit nächster Woche die zweite Hälfte meines Tanz-Curses, dem sich Personen, welche sich im Tanz zu vervollkommen, und namentlich die neueren Tänze zu erlernen wünschen, noch anschließen können. Jäger.

Beachtenswerth für Puzmacherinnen!

4241. Eine Puzmacherin, welche geneigt ist zu erlernen wie man Glace-Handschuhe binnen einer Viertelstunde, ohne Geruch, wie neu herstellt, auch alle Flecken in Stoffen, Seidenwaaren, Sammet, Luchern, Mousselineen, seidnen Bändern zu entfernen (ohne Wasser), wird ersucht bei L. Traap im Gasthof zum deutschen Hause in Warmbrunn das Nähere zu erfragen, mit der Bedingung, daß es nur einer Person gelernt wird.

4288. Ich habe aus Uebereilung den Mühlhelfer Carl Wiesner aus Nieder-Verbisdorf durch meine unbesonnene Rede in den Ruf eines Verleumders gesetzt, welches ich heute bei schiedsamtlichem Vergleich einsehe, bereue und denselben hiermit öffentlich als einen rechtschaffenen und unbescholtenen Menschen erkläre.

Ober-Verbisdorf, den 27. Juli 1852.

August Hein.

4251. **Nicht zu übersehen!** *****

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß die jüdischen Kaufleute den bevorstehenden Jahrmarkt zu Jauer nur den ersten Tag, als Montag, abhalten werden, weil an den andern beiden Tagen das Neujahrsfest trifft.
Jauer, den 31. August 1852.

Mehrere Betheiligte.

4276. **Georginenfreunden**
empfiehlt sein Georginenfortiment zur geneigten Ansicht und gefälligen Auswahl.
Siebenhaar,
Kunst- und Handelsgärtner.

Firschberg den 1. September 1852.

Nicht zu übersehen!

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 4. Februar d. J., in Nr. 13 d. Blattes (Inf. - Nr. 588), erlaube ich mir ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß jetzt auf meiner Drehbank zu den Fabrikpreisen Walzen bis zu 12 Fuß Länge cylindrisch abgedreht, Cylinder bis zu 5 Fuß Länge und 10 bis 12 Zoll Weite ausgebohrt und alle Arten Schrauben von beliebiger Stärke und Länge geschnitten werden.

Firschberg.
G. Eggeling,
Stoßengießer und Spritzenbauer.

Zur Vermeidung etwaiger Täuschung des resp. Publikums beehren wir uns ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß für hiesige Stadt nur die Unterzeichneten zur Vermietung von Gesinden gesetzlich concessionirt sind und daß die separirte Zuschreiber-Gübner hieselbst — welche bereits zweimal wegen unbefugten Gesindevermietens bestraft ist — hierzu keinerlei Erlaubniß hat, und ist auch die Sache bereits wieder gerichtlich eingeleitet. Firschberg, den 2. Sept. 1852.

4270.

Die Gesinde-Vermietherinnen
Wilhelmine Michael, Clotilde Jente.

4235. Allen Freunden der Literatur zur gefälligen Beachtung, daß ich hier am Orte eine **Buchhandlung mit Leihbibliothek** verbunden, eröffnet habe.

Mein Bestreben wird sein, daß ich das mir geschenkte Vertrauen, durch stete Aufmerksamkeit mir zu erhalten und zu erweitern suchen werde. Zugleich empfehle ich mein gut assortirtes Papier- und Schreibmaterial-Lager hiermit angelegentlichst.

Freiburg im August.

Th. Hankel.

Verkaufs-Anzeigen.

4117. Die zwei ländlichen Besitzungen Nr. 16 und 17 mit dem Wehrichsberge, zu Herischdorf bei Warmbrunn, sind zu verkaufen, und das Nähere in portofreien Briefen beim Eigenthümer Carl Kirchlechner zu erfahren.

4174. Unterzeichneter ist willens, seine Schmiedewerkstelle mit Wohnhaus und Garten veränderungs halber zu Michaeli zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren beim Eigenthümer. Kopatsch, bei Goldberg, den 28. Aug. 1852. Vortelt.

4181

Gasthofs-Verkauf.

Ein Gasthof nebst Kegelbahn, zu 40 Pferden Stallung, massiv gebaut, enthaltend 7 Stuben und Tanzsaal, mit Obst-, Grase- und Gemüse-Garten und 5 Morgen Acker, in einem schönen Dorfe zwischen 2 Kreisstädten an Königl. Gaussee gelegen, steht veränderungs halber billig (gegen wenig Anzahlungsgeld) aus freier Hand baldigst zu verkaufen. Von Wem? ist in der Exped. des B. zu erfahren.

4254. Das Haus No. 32 in Volkenhain am Ringe ist zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer.

4232. Das Gut Nr. 1 zu Nieder-Polkwitz, Glogauer Kreis, mit einem Areal von circa 250 Morgen größtentheils klee-fähiger und schwerer Weizen-Boden, soll von dem Besitzer mit voller Erndte verkauft werden. Es enthält circa 24 M. 2 und 3 schürige Wiesen, Brenn- und Bauholz und eine Torfwiese von 9 Morgen; ferner 24 Stück Rindvieh und 140 Schaafe und 2 Pferde. An Hypotheken haftet nur eine einzige auf diesem Gute. Kaufpreis 13,500 rthl., Anzahlung 5—6000 rthl. Das Nähere auf francirte Briefe oder auf dem Gute selbst.

Drei Freigärtnerstellen,

die erste neu massiv gebaut, mit 15 Scheffeln, die andre im besten Bauzustande, mit 20 Schffl., die dritte mit 50 Schffl. Acker und Wiesen, sind sofort zu verkaufen in der Nähe von Bunzlau. Auskunft darüber ertheilt die Expedition. 4229

4047.

Belgische Patent-**Maschinen- und Wagenschmiere.**

Als vorzügliches Schmiermittel für alle mechanischen Maschinen, Wind- und Wassermühlen, alle Arten Wagen- und Fuhrwerke, hat sich obiges, auf ganz neuem Wege fabricirte Fett, da wo es gekannt ist, bereits allgemeine Einführung verschafft. Bei niedrigerem Preise übertrifft es im Erfolge alle, bisher zu diesem Zwecke angewandten Fette, da es länger anhält, keinen Schmutz zurückläßt, und durchaus nur vortheilhaft auf Eisen und alle anderen Metalle einwirkt. Diese in jeder Hinsicht ausgezeichnete Patentschmiere empfehlen im Ganzen wie im Einzelnen bis zu Viertelpfundn billigt
 Hirschberg.

Kleiner und Lachnit.

4187. Ein 3jähriger Sprungstier, Oldenburger Race, steht auf dem Kramsta'schen Gute zu Schmiedeburg zum Verkauf und haben sich Käufer bei dem dasigen Wirtschaftsbeamten Walter zu melden.

4263. Ein ganz leichter einspänniger Plauwagen, noch ganz neu, 7 Schlitten, und ein eiserner Hemmschuh ist zu verkaufen. Wo? sagt der Agent Wagner.

4242. Frisches Obst ist fortwährend billig zu haben im Garten des Herrn Hauptmann v. Mosch.

4280. **Neue Matjes-Heringe**
 empfang wieder
Gustav Scholz.

4287.

Fließenden Senf,**Marinirte Heringe,**

Dinte, das preuß. Quart 5 Sgr.,

empfehl

Robert Friebe.**Die Glas-Niederlage**

4285. von N. Cassel, äußere Langgasse, empfiehlt ganze und halbe Bierflaschen, eine große Auswahl von Liqueur- u. Wein gläsern, Bair. Bierkuffen, Groggläsern, in den neuesten Formen, nebst vielen andern Glaswaaren, zu den billigsten Fabrikpreisen.

4246. **Liverpooler Seife**, das Pfund 2 1/2 Sgr.,
 13 Pfund für 1 Thaler;

Beste Wasch-Seife, das Pfd. 3 3/4 Sgr.,
 9 Pfund für 1 Thaler,

empfehl ergebenst **Julius Hoffmann** Langgasse.

4238. **Frische Stettiner Presshese,**
Neue Schottische Heringe

empfehl

Albert Ludwig am Markt.

4264. 15 Stück Weinfässer, Orbst, so wie alle Arten Böttcher-Gefäße sind stets vorrätig bei dem Böttchermstr. **Heinrich Neumann.**

Dr. Rommershausen's**Ugenessenz.**

Die Original-Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung und Verpackung 1 rthl. 2 Sgr. 6 pf.
 „Deren Erfolg ist durch viele tausend Danksgutgen und Atteste garantirt.“

Atte ft.

2c. Schon seit Jahren auf die Rommershausensche Ugenessenz aufmerksam geworden, bediene ich mich derselben mit dem wohlthätigsten Erfolge und habe in meinem ausgebreiteten praktischen Wirkungskreise Gelegenheit vollst gehabt, dieselben heilsamen Erfolge zu beobachten. — In unserm so schreibseligen und bürocratischen Zeitalter ist ein solches heilsames Präservativ für die Augen von dem unschätzbaren Werthe.

Halle.

Dr. Weber, praktischer Arzt.

Den Verkauf habe ich einzig und allein dem Kaufmann Herrn **Adolph Greiffenberg** in Schweidnitz übergeben, und sind daselbst die Fabrikberichte, enthaltend sehr viele Atteste hochgeschätzter Aerzte und Privatpersonen, gratis zu haben.

Dr. F. G. Geis, Apotheker 1. Klasse in Aken a. E.

4201 **Tagd- und Scheibepulver**, zu 8, 10,
 12 und 15 Sgr.,

alle Sorten Schroot und Rehpösten,
 Streichhölzer, 50 Päckchen 5 Sgr.,
 Seife, zu 2 1/2, 4 u. 5 Sgr. das Pfund,
 Java-Reis, 2 Sgr. das Pfund,

sämmtliche Artikel bei größerer Abnahme billiger offerirt
N. Günther.

4377. Ein blühender Myrthenbaum, 5 Fuß hoch, ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Exped. d. Boten.

4386. Gegen 80 Stück neue, inwendig gehobelte, verzähnte und geleimte Packkisten von billiger; Zolpbrettern und verschiedener Größe stehen auf dem Dominio Fischbach zum Verkauf. Darauf Interessirte belieben sich in den Vormittagsstunden deshalb zu melden.

4259. **Gewürz-Chocolade,**
aus dem feinsten Cacao bereitet,
empfehl't Robert Friebe.

4252. **Blumenzwiebel: Verkauf.**
Die Gärtnerei des J. G. Hübner & Sohn in Bunzlau empfiehlt gute und gesunde Blumenzwiebeln in vielen schönen Farben. 12 Stück Hyazinthen von 24 sgr. an bis 2 rthl., im Hundert noch billiger; Tulpen, hundert St. 1—5 rthl.; Crocus, 100 St. 12 und 15 sgr.; Narzissen, 12 St. 12 und 15 sgr.; weiße Lilien, 12 St. 15 sgr. Lilium mertagon, 12 St. 15 sgr.; 7 Sort. Erdbeer-Pflanzen, à Sorte 100 St. 10 sgr.; 5 Sorten ganz neue, à St. 2½ sgr. Gedruckte Preislisten sind gratis zu erhalten.

Kauf-Gesuche.

4200. **Weißer Riesewurzel,
Erdschwefel,
Butter in Eimern**
kauft **H. Günther.**

4215. **Äpfel**
kauft fortwährend **C. C. Häusler.**

4278. **Hadern, Pfoten, Knochen, altes
Papier, Messing und Eisen, so wie auch
gelbes Wachs kauft stets und zahlt die
höchsten Preise: C. Ottersbach,
Hirschberg, Schildauer Straße.**

4282. **Hadern, Focken, Knochen
und Glasbrocken**
kauft und zahlt die allerhöchsten Preise
L. Salomon, Zapfengasse.

Zu vermieten.

4231. Zu vermieten und von Michaeli ab zu beziehen ist auf der Langgasse in No. 145 der zweite Stock, bestehend in 4 Zimmern nebst Küche auf einem Flur und als Beigelaß eine große Kammer, Kellerraum und Holzremise, nebst Mitbenutzung eines Waschkbodens. Auskunft ertheilt gütigst Herr Kaufmann Julius Hoffmann.

4170. **Zu vermieten**
und bald zu beziehen ist eine neue Stube nebst zwei Kammern, nahe bei Wambrunn gelegen; das Nähere erfährt man bei dem Stellmacher-Meister Hoffmann in Perischdorf.

4247. Eine Wohnung, 1. October zu beziehen, ist zu vermieten beim Schuhmachermstr. C. Brauner. Stockgasse 120.

4268. In Greiffenberg auf der Kirchgasse, bei der verwittw. Frau Gürtler Niddorf, sind von jetzt an zwei Stuben mit Kammern und Bodengelaß baldigst zu vermieten und Michaeli zu beziehen.

Mietgesuch.

4239. Eine Wohnung von 4 Stuben, mit Gartenpromenade wird zum 1. October von einer stillen Familie gesucht. Anmeldungen bittet man in der Expedition des Gebirgsboten abzugeben.

Personen finden Unterkommen.

4240. **Musikergesuch.**
Ein erster Violinist, welcher sich tüchtig genug fühlt die Musik zu dirigiren, und ein Es-Clarinettist, finden unter vortheilhaften Bedingungen baldiges Engagement beim Musikgesellschaftschor in Guben in der Niederlausitz. Das Nähere erfährt man unter der Adresse: Musiker W. Baade zu Guben, Frankfurter-Straße No. 309.

4263. Ein geschickter Tischler-Geselle findet fortdauernde Beschäftigung bei dem
Tischlermeister Hainke in Lahn.

4266. Ein Färbergelege, der auch guter Mangler ist, kann baldigst in der Färberei und Mangel in Reibersdorf bei Bittau ein Unterkommen finden.
W. F. Richter, Drucker u. Färbermeister.

4231. **20 bis 30 brauchbare Zimmerge-
fellen finden noch dauernde Beschäfti-
gung und können sofort eintreten beim
Zimmermeister Lange in Waldenburg.**

Personen suchen Unterkommen.

4230. Ein verheiratheter Deconom von 40 Jahren, ohne Kinder und cautionsfähig, sucht Michaelis oder Weihnachten Anstellung als Beamter, Rentant, Rechnungsführer, Sekretär u. bei einer Herrschaft oder Fabrik in der Stadt oder auf dem Lande und bittet um geneigte Beachtung unter der Adresse: P. M. No. 4, poste restante, Freiburg in Schlesien, franco.

4244. Ein junges gebildetes Mädchen, der französischen Sprache vollkommen mächtig, befähigt den Elementar-Unterricht zu geben, und im Besitz empfehlender Zeugnisse, sucht zu Michaeli d. J. eine Stelle. Herr Senator Holz in Greiffenberg will die Güte haben nähere Auskunft zu ertheilen.

4197. Ammen sind immer zu haben bei
Jüngling in Breslau, Dhlauerstraße 38.

Lehrlings-Gesuche.

4172. Einem gesitteten Knaben, welcher Lust hat die Sattlerprofession zu erlernen, weist die Exped. d. Boten, wie auch Herr Buchbinder Rudolph in Landeshut einen Lehrling nach.

4253. **Lehrlingsgesuch.**

Ein nicht zu schwacher Knabe guter Eltern, welcher Lust hat die Bäcker- und Conditorei zu lernen, findet ein Unterkommen bei
Lemberg in Volkenhain.

4196. Ein Knabe, der Lust hat in einer Lackirfabrik in Breslau lernen zu wollen, kann bald placirt werden durch Jüngling in Breslau, Ohlauerstraße 38.

4195. Ein Knabe, der Lust hat in einer Handschuhfabrik in Breslau lernen zu wollen, kann bald placirt werden durch Jüngling in Breslau, Ohlauerstraße 38.

Gefunden.

4256. Ein großer schwarzer Kettenhund hat sich bei mir eingefunden. Eigenthümer melde sich bei dem Müller Hübner zu Seiffershan.

Einladungen.

4215. Nicht zu übersehen!

Dienstag und Mittwoch, den 7. und 8. September, werde ich in dem hiesigen gut eingerichteten Schießstande, ein Nummer = Scheiben = Schießen aus Püschbüchsen auf eine Distanz von 140 Schritt abhalten, wozu ich alle hiesigen und auswärtigen Schießliebhaber ganz erge'ent einlade. Die näheren Bedingungen des Schießens werden im Schießstande ausgehängt sein.

Gleichzeitig erlaube ich mir auch für jeden nicht Schießliebhaber anzuzeigen, daß ich den zweiten Schießtag (als Mittwoch) ein Abendessen veranstalten werde, und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Für gute Speisen und Getränke wird an beiden Schießtagen bestens Sorge tragen

R. Kerber, Schießhauspächter.

Hirschberg den 1. September 1852.

4271. Heute, Sonnabend den 4. September, giebt es im Schießhause frische Kaldauen zum Abendbrodt, so wie von jetzt ab alle Sonnabende, und ladet hiermit Liebhaber davon ergebenst ein Robert Kerber, Schießhauspächter.

4273. Zur Erndte-Kirmes ladet morgen den 5. September nach Kunnersdorf Unterzeichneter ergebenst ein. Für frische Kuchen, gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge tragen H. Richter.

4275. Am Erndte-feste in Straupitz, Sonntag den 5. September, findet Tanzmusik statt. Döring.

4258. Zu einem Lagenschießen um „silberne Löffel“, auf Dienstag den 7. d. Mts., ladet ergebenst ein Koch in Herischdorf.

4279.

Zum Erntefeste

Sonntag, den 5. September, findet im Schönfeld'schen Gesellschaftsgarten bei gutem Wetter von Abends 7 Uhr ab

Großes Concert und Chinesische Beleuchtung statt.

Die Anschlagzettel besagen das Nähere. Entrée 2 gr. Zum Schluß Tanzvergnügen. Um gültigen Besuch bittet ergebenst Warmbrunn. C. N. Schönfeld.

Gegen das unbefugte Eindringen in den Garten wird gewarnt, und jeder Uebertreter, wegen Verletzung fremden Eigenthums, zur Bestrafung angezeigt. D. S.

4260. Mittwoch den 8. September werden die neuen Glocken auf hiesiger evangelischen Kirche aufgezogen.

Zu diesem Feste ladet alle seine Freunde und Gönner hierdurch freundlichst ein.

Hiersdorf.

G. Braun, Brauermeister.

4257. Das zum 1. September angekündigte, wegen schlechtem Wetter ausgefallene,

Konzert auf Hogoli

findet Mittwoch den 8. d. M. statt. Mon-Jean.

4267

Ball-Anzeige.

Unterzeichneter ladet hierdurch zukünftigen Donnerstag, als den 9. September, zu einem Tanzvergnügen (zur Kirmesfeier) hierdurch ergebenst ein. Sonntag, den 12. September, auch zur Nach-Kirmes, wo ebenfalls Tanzmusik sein wird.

Heller, den 1. Septem'ber 1852.

C. Klopß, Brauer = Meister.

Getreide = Markt = Preise.

Hirschberg, den 2. September 1852.

Der	m. Weizen	g. Weizen	roggen	Gerste	Hafers
Scheffel	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.
Höchster	2 20 —	2 15 —	2 10 —	1 20 —	— 26 —
Mittler	2 18 —	2 12 —	2 7 —	1 16 —	— 25 —
Niedriger	2 15 —	2 10 —	2 3 —	1 14 —	— 24 —

Erbsen: Höchster 2 rtl. 10 sgr. — Mittler 2 rtl. 5 sgr.

Cours = Berichte.

Breslau, 31. August 1852.

Geld = und Fonds = Course.

Holländ. Rand-Dukaten	=	96	G.
Kaiserrl. Dukaten	=	96	G.
Friedrichsd'or	=	113 ² / ₃	Br.
Leuisd'or vollen	=	111	G.
Österr. Bank-Billets	=	97 ¹ / ₄	G.
Österr. Bank-Noten	=	87 ¹ / ₂	Br.
Staatschuldsch. 3 ¹ / ₂ pCt.	=	95 ¹ / ₂	Br.
Seehandl. = Br. = Sch.	=	128 ¹ / ₂	Br.
Pölnerr Pfandbr. 4 pCt.	=	105 ³ / ₄	Br.
dito dito neue 3 ¹ / ₂ pCt.	=	98 ¹ / ₂	Br.

Schles. Pfdbr. à 1000 rtl.	
3 ¹ / ₂ pCt. =	100 ¹ / ₂ Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	104 ¹ / ₂ Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	104 ¹ / ₂ G.
dito dito dito 3 ¹ / ₂ pCt.	98 ¹ / ₄ Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	102 ¹ / ₄ Br.

Eisenbahn = Aktien.

Bresl. = Schweidn. = Freib.	102 ¹ / ₂ Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	— G.
Oberschl. Lit. A. 3 ¹ / ₂ pCt.	171 ¹ / ₂ Br.
dito Lit. B. 3 ¹ / ₂ pCt.	148 ¹ / ₂ Br.
dito Prior = Obl. Lit. C.	
4 pCt. =	101 ¹ / ₂ Br.

Oberschl. Krafauer 4 pCt.	90 ⁵ / ₁₆ Br.
Niederschl. = Märk. 3 ¹ / ₂ pCt.	100 G.
Neisse = Briege 4 pCt.	78 ¹ / ₂ Br.
Göln = Minden 3 ¹ / ₂ pCt.	— Br.
Fr. = Wilh. = Nordb. 4 pCt.	47 ³ / ₄ Br.

Wechsel = Course.

Amsterdam 2 Mon.	=	143	Br.
Hamburg f. S.	=	152 ¹ / ₂	Br.
dito 2 Mon.	=	151 ¹ / ₂	Br.
London 3 Mon.	=	6.24 ¹ / ₂	Br.
dito f. S.	=	—	Br.
Berlin f. S.	=	100 ¹ / ₂	Br.
dito 2 Mon.	=	99 ¹ / ₂	G.